

### **139. Das Werdenberger Niedergericht urteilt zwischen Fridolin Spiess aus Grabs und Uli Bock einerseits und Hans Gullys Witwe andererseits wegen einer Schuld**

**1570 Oktober 13**

Der Werdenberger Landammann Johannes Tischhauser als vorsitzender Richter des Niedergerichts urteilt im Streit zwischen Fridolin Spiess aus Grabs, Vormund des Kindes des verstorbenen Mattäus (Dewis) Liederlich, und Uli Bock als Kläger einerseits und der Witwe von Hans Gully als Beklagte andererseits. 5

Fridolin Spiess und Uli Bock klagen, der verstorbene Hans Gully sei der Vormund des Kindes von Liederlich gewesen und schulde dem Mündel fünf bzw. sechs Gulden. Die Erben des Hans Gully sollen diese Schuld bezahlen. 10

Die Witwe von Hans Gully antwortet, ihr verstorbener Mann habe viele Vormundschaften übernommen und schulde niemandem etwas. Aber die beglichene Schuld sei vom Schreiber Hüttler krankheitshalber nicht rechtzeitig in die Rechnung eingetragen worden. 15

Auf Begehren beider Parteien wird Kundschaft aufgenommen. 15

Die Mehrheit urteilt, die Erben von Gully sollen dem Kind die Schuld bis St. Michael (29.9.) bezahlen. Das Minderurteil lautet, dass man mit dem Urteil bis St. Michael (29.9.) warten solle. Da die Schuld bis zum vereinbarten Termin nicht bezahlt wurde, sagt die Beklagte unter Eid aus, dass sie nichts schulde. Die Richter glauben ihr. 20

Die Beklagte appelliert das Urteil dennoch an das Landvogtgericht. Dies wird gestattet. Das Urteil wird dem Landvogt nach frühestens 14 Tagen bzw. spätestens drei Wochen übergeben. 20

Der Aussteller siegelt.

1. Folgendes Urteil dient als Beispiel eines Gerichtsverfahrens in Werdenberg, in dem ein Urteil des Niedergerichts innerhalb einer Frist zwischen zwei und drei Wochen an den Landvogt appelliert wird. 25

Weitere Appellationen an den Landvogt von Werdenberg (16.–17. Jh.): StASG AA 3a U 26; PA Hilty Mapped Sevelen (09.11.1605; 05.10.1618); PGA Buchs U 05 A-1; U 08-1; OGA Grabs O 1674-1; O 1697-1; LAGL AG III.2409:101; FA Berger 86.00.43, Wege (30.06.1699). 25

Ein vom Landvogt gefälltes Urteil kann weiter nach Glarus appelliert werden, vgl. OGA Grabs O 1644-1; PGA Buchs U 08-1; StASG AA 3a U 39; PGA Buchs U 27. Zum Appellationsverfahren vgl. Beusch 1918, S. 58–60; Winteler 1923, S. 85–86, 88. 30

2. Zu Appellationen in Sax-Forstegg vgl. SSRQ SG III/4 120; SSRQ SG III/4 241; in Hohensax-Gams vgl. SSRQ SG III/4 59, Art. 50; SSRQ SG III/4 94, Art. 4; StASZ HA.IV.404, Nr. 55.

Ich, Johannis Tyschusser, der zitt aman zu Werdenberg, bekenn öffentlich mit dysem brieffe, das ich uff hütt datto uß geheiß und mit vollem gwalt des fromen, ernvesten und wysen Gebhart Heitzen, des raths zu Glarus und dyser<sup>1</sup> zit miner gnädigen herren von Glaris landtvogt der graffschafft Werdenberg unnd der herrschafft Wartouw etc, mines gnädigen herren, ein fry, offen, verbanen gricht gehalten unnd besässen hab, alda für mich und offen gericht kommen und erschinen ist der erbar Fridli Spies von Grapß als einer recht gebner vogt Dewis Lyederlichs selligen kind sampt Ulli Bochenn als die cleger an einem, so dan Hanns Gullisen selligen frow<sup>2</sup> anders teills, welche sych gägen ein andern nach form rechtens ferfürsprechet. 35  
40

Lyessend innen die ehrn lütt Fridli Spies und Ulli Boch in zrecht tragen, das Hans Gulliß sellig sige Dewis Liederlichs kinds vogt gsin, habe er des kinds einer gantzen fruntschafft rechnig geben, sige gedachter Hans Gullis dem kind etwas bessern dan fünff guld by rechnig schuldig blyben. Des glichen sige  
5 gedachter Ulli Boch by dem Hans Gulisen, wie er do in achtagen sige gstorben gsin, do habe Hans Guliß zue<sup>a</sup> im gret, das kind hatt sechs guld im seckel. Unnd die wyll dan gedachter Hans Gullis solches sol grett han, so söllend sine<sup>b</sup> erben oder sin frouw anston und sy oder das kind umb die sum uß richten. Wo sy das nit thun wellend, so setzend sy das zu recht. Ob sy das nit byllich  
10 ußrichtind, den wo man der gschriff des glichen derren biderben lüten, die by der rechnig gsin, nit glouben wette, könnte füro hin keiner mer eines kinds fogt sin etc.

Uff söl<sup>c</sup>ches Hans Gullisen sellige frow ouch in zrecht durch iro fürsprechen reden unnd antwurten ließ, das iro man sellig syge / [fol. 1v] etwa menches  
15 kinds vogt gsin. So habe er doch einem jegklichen sin gelt und ein seckel dar zu psunder ghan, vermeint, das da gar und gantz nüt verwechslet sige worden und syge nüt schuldig. Wo aber etwas gfält, habe es am schriben gfält, dan iro man selig habe den schriber Hüttler sellig gschickt, der habe ime etwas söllen verschriben und hab im etwes verschriben. Do syge denn schriber selligen sin  
20 wee an komen, das er habe heim gmisen<sup>d</sup> und nüt mer schaffen können. Und so sy das nit glouben wellend, begere sy, biderblütt darum zu vor hören und satzind hiemit zu recht.

Uff sömlichs fragt ich, vogenantter richter, uff den eid rechtens umb, ward nach miner umbfrag mit einhelliger ortal erkennt, es syge ein teill oder beid,  
25 die da begerend, byderblütt zu verhören, das man innen die hören unnd dan wytter pscheche, was recht werd.

Und nach gethonnem anloben an eines eids statt und so sagt Thrynna Strigckerin, das Hans Gullis sellig iren man sellig uff ein tag habe zu sinem huß uffin gschickt, habend sy sych zämmennd uff das then brückli gsetzt und er  
30 habe im etwas söllen verschriben. Im selbigen syge ir man, der schriber sellig, heim gangen und sy im nach, hab sy iren man gfraget, warum er hinweg gangen syg, hatt er iren zur antwurt geben, sin wee syge in ankonn [!], das er nüt mer schaffen können und welle im etwan her nach schriben, möge sy aber nit wüssen was.

Und uff söliche kundtschafft satztend sy zu beiden theillen dye sach zu erkanntnuß des rechten. Ward aber mals uff min, des richters, umbfrag uff den eid mit merer ortal zu recht erkennt und gsprochen: Das des Hanns Gullisen erben<sup>e</sup>-zit und wil<sup>f</sup> -<sup>e</sup> gheigind bys sant Michels [29. September] tag, dan söllind sy anstonn unnd das kind umb das, was gedachter Hans Gullyß sellig ime by  
40 rechnig schuldig pliben, uß richten, sy düigend bis dar dan witter dar, das zu recht gnug syg.

Die minder urtall erkent zu recht durch fändrich Schwartz<sup>3</sup>: Die wyll dise sach jertz nit uß/gang [fol. 2r], welle er der urtall rath han byß sant Michels tag [29. September].

Wie do sant Michels tag<sup>h</sup> gsin ist, er witter genötiget worden, sin urtall zegeben<sup>i</sup>. Uff sölches hatt er ein urtal geben: Die wyll des Hans Gullisen seligen frouw vermeint, nüt schuldig zesin, dar<sup>f</sup> sy da an stonn unnd an des richters stab ann eines eyds statt an loben, das sy dem kind nütt schuldig syg, sölle gschechen, was recht werd. Und wie die frouw sölches verstanden, do hat sy der urtall statt thonn. Hatt er, fändrich Schwartz, nach gethonnem an loben wyter ein urtall geben: Die wyll die frouw der urtall statt thon habe, sölle sy by dem zu spruch niemand nützit schuldig sin. 5 10

Uff sölliche gethonne urtall liesend die obgemelten erben witter reden<sup>k</sup> unnd eroffnen durch iren mitt recht erloupten fürsprechenn, sy redind nyemand nüt in sin urtall, die mer urtall beschwär sy aber in der masen so fyll, das sy die mynder ortal begerend für min herr landtvogt nach ordnig und bruch der obgemelten grafschafft ze appellieren unnd satzend zu recht, ob sy es nit byllich thun mögind. 15

Uff sölches fragt ich, obgenantter richter, ortal umb uff den eid, ward nach myner umb frag zu recht erkennt: Das die obgemelt Hans Gullis selligen frouw die urtall woll müge appilliern unnd so klag und antwurt ouch beid urtlen an geben werdend unnd geschryben wirt, wie recht unnd urtall gangen und im rechten gebrucht worden, den sölle es der richter von des rechtens wegen besiglen unnd unserm herr landtvogt under dry wuchen unnd ob fierzechen tagen über anttwurt und der wider parthy darzu verkündt werden. 20 25

Des alles zu warem urkhundt, so han ich, obgenantter richter, min eigen in sigell offentlig uff dysen brieff gethruckt, doch mynen gnädigen herren von Glaris, ouch mir und eim gantzen gricht in all weg onne schaden, der geben ist fier zechen tag nach sant Michels tag im jar, als man zalt nach der gepurt Crysti thussent fünffhundert sybentzig jare. 30

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] 1570 Urtheil vom ammann und gericht zu Werdenberg betrifft Diebist Liederlichen seeligen kind

**Original:** LAGL AG III.2409:098; (Doppelblatt, 3 Seiten beschrieben); Papier, 21.5 × 33.0 cm; 1 Siegel: 1. Landammann Thomas Tischhauser, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, gut erhalten.

a Korrigiert aus: zur.

b Streichung: die. 35

c Hinzufügung oberhalb der Zeile.

d Unsichere Lesung.

e Hinzufügung am linken Rand.

f Streichung: heigend.

g Streichung mit Textverlust (3 Buchstaben). 40

h Hinzufügung oberhalb der Zeile.

- i Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: zgeben.
- j Korrigiert aus: thöre.
- k Korrigiert aus: reder.
- 1 Die häufigen Schlenker bei den Wörtern mit der Endung er werden nicht aufgelöst.
- 5 2 Die Zuordnung der Witwe zu Magdalena Gully ist wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher. Die Witwe von Hanns Gully wird hier nicht mit Vornamen genannt. 1573 geht Magdalena Gully, die eine Tochter hat, eine (zweite) Ehe ein, wird jedoch nicht explizit als Witwe von Hans Gully bezeichnet (SSRQ SG III/4 141). Wie aus der Quelle 1573 hervorgeht, ist Magdalena Gully eine vermögende Frau, die ihrem neuen Ehemann eine Morgengabe in beträchtlicher Höhe vermachte. Hans Gully als Vogt vieler Vogtkinder muss ebenfalls vermögend gewesen sein, weshalb es durchaus wahrscheinlich ist, dass Magdalena die Witwe des verstorbenen Hans Gully ist.
- 10
- 3 Wahrscheinlich Paul Schwarz, der 1565 zum ersten Landesfährnich auf Lebenszeit gewählt wird (SSRQ SG III/4 138).